Gegen die braune Flut



Ernesto (Michaelles) Thayaht
I grande nocchiere (Le grand timonier), 1939

1.
Die Stimmen steigen, süß am Anfang,
Sie schmeicheln Angst, dem Zweifel, der Müdigkeit.
Sie hüllen die Welt in verlorenen Himmel,
Versprechen Ordnung nach der Panikzeit.
Sie zeigen auf den Anderen, den perfekten Schuldigen,
Für alles, was wankt – die Nacht, den Wind.
Sie bauen Mauern, tödliche Grenzen,
Auf den Trümmern eines Traums, der langsam vergeht.

2.
Sie trinken den Zorn, die Enttäuschung,
Gebrochene Leben, die keiner mehr hört.
Sie verkaufen die Illusion der Erlösung,
Wo die Faust die Tugend ersetzt und zerstört.
Sie schlagen Bücher zu, ersticken den Streit,
Denn Wahrheit wirft ihnen zu viel Schatten hier.
Ignoranz ist Waffe, Gesetz und Glaube,
Und Hass – ihre einzige Prophezeiung dafür.

Refrain
Doch nein! Unsere Stimmen verstummen nicht!
Gegen die Flut, die steigt, gegen ihren wilden Schrei.
Unsre vereinten Herzen beugen sich nicht,
Für Freiheit, Hoffnung – unser Erbe dabei.
Unsre Hände vereint, unsre Blicke klar,
Gegen die wachsende Dunkelheit steh'n wir auf.
Denn das Licht gewinnt – das Volk weiß es längst –
Und Menschlichkeit wird unser Reichtum darauf.

3.
Sie verkaufen die Angst, die geheiligte Vergangenheit,
Ein goldenes Zeitalter, falsch bemalt.
Doch diese Geschichte ist längst verfälscht,
Ein blinder Spiegel, kalt und zersplittert, fahl.
Sie schwenken Kreuze, alte Fahnen,
Um ihre Feste und leeren Kriege zu segnen.
Sie zerreißen unsere Bande, unsere Wege,
Würde, Empathie – und das menschliche Leiden.

4.
Es gibt verlorene Herzen, brachliegende Leben,
Die der Fortschritt zurückgelassen hat.
In diesen Rissen wächst bittere Wut,
Wo Angst Gesetz wird, Hoffnung versagt.
Und die extreme Rechte spielt die Heilerin,
Verkauft Galle in Worten aus Honig gemacht.
Sie füllt das Vakuum, tröstet die Weinenden,
Doch ihr Heilmittel ist ein endloser Kampf.

Refrain
Doch nein! Unsere Stimmen verstummen nicht!
Gegen die Flut, die steigt, gegen ihren wilden Schrei.
Unsre vereinten Herzen beugen sich nicht,
Für Freiheit, Hoffnung – unser Erbe dabei.
Unsre Hände vereint, unsre Blicke klar,
Gegen die wachsende Dunkelheit steh'n wir auf.
Denn das Licht gewinnt – das Volk weiß es längst –
Und Menschlichkeit wird unser Reichtum darauf.

5.
Doch in den Städten, auf Feldern, in Gesichtern erhebt sich was,
Hände finden Hände, Stimmen mischen sich ein.
Das Flüstern wächst, die Menge wird laut,
Ein Chor entzündet sich – brennend, vereint.
Sie verkaufen uns Hass – wir bauen Brücken.
Sie säen Vergessen – wir werden Gedächtnis sein.
Denn Geschichte ist ein Fluss,
Und wir tragen sein Licht durch die Nacht hinein.

6.
Der Same des Friedens keimt im Schweigen,
Widerstand wächst zwischen den Worten.
Er entsteht auf den Straßen, aus Mitgefühl,
Eine ruhige Kraft, ein neues Tempo geboren.
Unsre Kinder werden wissen, unsre Ahnen wachen noch,
Ihre Kämpfe klingen in unseren Akkorden fort.
Die Schatten weichen, die Angst zieht sich zurück,
Im Atem des Volkes, das lebt und singt im Chor.

Brücke
Lasst die Worte nicht sterben, lasst die Scham nicht schweigen.
Schweigen ist Mitschuld, Angst ist eine Lüge.
Erheben wir die Stimmen für jene, die man auslöscht,
Damit morgen nicht wieder in Dreck neu bemalt wird.

Letzter Refrain

Also steht auf! Unsre Stimmen sind eins!
Gegen die Flut, gegen die Nacht!
Die Liebe steht auf, stärker als der Tod –
Sie ist unsre Heimat, unsre Kraft.
Unsre Hände erhoben, unsre Herzen offen,
Am selben Ufer, im gleichen Licht.
Und die Menschlichkeit – aufrecht, ohne Banner –
Wird unser einziger Kampf, unsere einzige Pflicht.

(publié en français en 2026 sous le titre « Faire face à la marée brune » dans le recueil « Étincelles »)

Lyrics : Jeannot Scheer (1997, 2025, 2026)
Music & Vocals : SUNO AI (2025-2026)
Recueil et Album : « Voyages en Vers Traduits » (2026)